



Nicht nur Ärzte lauschten den sorgfältig recherchierten Infos von Renate Hartwig, auch kritische Patienten wollten hören, ob ihre Einschätzung über die Zukunft des deutschen Gesundheitswesens von anderen geteilt wird. ■ Foto: Saul

Die Industrialisierung des Gesundheitswesens

„Solidarität und Profit passen nicht unter einen Hut“ – Renate Hartwig versammelt Menschen, die mitdenken und sich auflehnen in einem Netzwerk

Von Karin Drolshagen

Mendener Zeitung, Do.20.Nov.2008

MENDEN ■ Sie hat schon vor 28 000 Menschen geredet, die sich mit der politisch gewollten „Reform“ des Gesundheitswesens in Deutschland nicht abfinden werden – darunter Anselm Grün. Gestern im Alten Ratssaal waren es ein paar weniger als im Münchener Olympia-Stadion am 7. Juni diesen Jahres. Doch das ändert nichts an den Fakten, die Renate Hartwig bei ihrer Recherche zur „Gesundheitsreform“ und deren weiteren voraussichtlichen Weg zusammengetragen hat. Die logischen Schlüsse, die sie zieht, sind leider bestens geeignet, die Menschen auf die Straße, ja, eher noch „auf die Palme“ zu bringen.

Wenn alles so weiter läuft wie bisher, werden Ärzte in Abhängigkeit von Kapitalgesellschaften arbeiten, entwirft Renate Hartwig den zukünftigen Weg der „Reformler“. Denn durch Budgetierung und Regressansprüche werden immer mehr niedergelassene Ärzte dazu gezwungen, „rentabel“ zu arbeiten. Da scheint es einfacher, als Angestellter einer Firma, die Patienten wie Kunden behandelt, für wenig Geld in Abhängigkeit, als unter vollem Risiko als „Freier“ zu arbeiten.

„Warum schauen unsere Politiker immer nach USAME-



Renate Hartwig will der Inaustrialisierung des Gesundheitswesens nicht tatenlos zusehen. ■ Foto: Saul

rika? Warum schauen sie nicht nach Luxemburg, wo das System viel einfacher ist und funktioniert, warum nicht nach Frankreich?“ fragt Renate Hartwig. „Und wo bleiben denn eigentlich die Milliarden, die wir einzahlen?“ Die Bestseller-Autorin mit besten Verbindungen in alle Richtungen des Systems schafft es, das komplizierte

Thema nicht nur zu durchleuchten – sie kann es auch nachvollziehbar darstellen. „Warum kann ich bei meiner Krankenkasse einen Kurs im Nordic Walking besuchen, aber Windeln, die wirklich dicht sind, bekommt der Versicherte nicht?“

Eigentlich ist das System der Solidargemeinschaft doch ganz einfach, sagt Renate

Hartwig, man zahle ein für den Notfall und im Notfall bekommt man, was man braucht. Doch statt bei den Kranken in Form von benötigter Behandlung zu landen, versickere das Geld in einem System, das so kompliziert ist, dass keiner es mehr verstehen kann.

Renate Hartwig hat der Unwissenheit den Kampf angesagt, klärt auf und hofft darauf, das mehr und mehr Menschen sich nicht länger für dumm verkaufen lassen, sondern diejenigen abwählen, die nicht ihr Wohl, sondern ihr Geld im Sinn haben.

Ihr aktueller Bestseller „Der verkaufte Patient – Wie Ärzte und Patienten von der Gesundheitspolitik betrogen werden“ transportiert viele – für einige sicher sehr unangenehme – Informationen und Zusammenhänge an die Oberfläche. Die Autorin, die auf Einladung der Buchhandlung Daub in Menden war, will nicht mit ansehen, wie Unrecht geschieht und auch nicht, dass sich dem niemand entgegenstellt. Ihr Appell an die Ärzte: „Warum lassen Sie sich von Verwaltungsangestellten vorschreiben, wie Sie Ihren Job zu machen haben?!“ Und der an die Patienten: „Sie zahlen, also sollten Sie auch darüber bestimmen, was mit Ihrem Geld geschieht!“ – Eigentlich ist es ganz einfach...

Weiterer Bericht folgt.